

DAS GOETHEANUM

Wochenschrift für Anthroposophie

Nr. 38 · 20. September 1998 77. Jahrgang

«Ist dies Neuland
in einer anderen Wirklichkeit
als der des Tages?
Oder lebte ich da
vor diesem Tag?»

Erwachte [...] von der dunkelblauen Nacht über der Baumgrenze mit Mondschein auf der Heide, die Kämme im Schatten.
Gedachte anderer Träume, gedachte gleichen Gebirges: zweimal war ich auf den Kämmen, wohnte ich am innersten See und folgte dem Strom zu den Quellen.»

Dag Hammarskjöld

«Zeichen am Weg», letzte Aufzeichnung vom 24. August 1961

Stephan Mögle-Stadel: Spurensuche einer Initiationsgeschichte. Reisenotizen zu Dag Hammarskjölds biographischer Seelenlandschaft

Kommentare zur deutschen Rechtschreibreform • Roland Benedikter: Die Gerichte haben gesprochen. Das Haus «Sprache» wird umgebaut / Erika Dühnfort: Die Stimme der Vernunft. Zum Urteil des Bundesverfassungsgerichtes / Theo Zimmermann: Dem Neuen Raum gewähren. Gesichtspunkte zu Lese- und Schreibproblemen bei Kindern der heutigen Zeit

In memoriam • Helmut Woll: Ein Leben in sozialer Verantwortung. Zum 100. Geburtstag von Hans Georg Schweppenhäuser / Bodo Günther: Die Macht des Eigentums

Kommentar zum Zeitgeschehen • Lorenzo Ravagli: Die wirkliche Lage der Dinge – Der «Bericht über die menschliche Entwicklung» der Vereinten Nationen

Forum zu Fragen der Kunst • Kunst-Kritik / Rudolf Steiner zum T-Tao / Bewegung und Farbe

Spurensuche einer Initiationsgeschichte

Reisenotizen zu Dag Hammarskjölds
biographischer Seelenlandschaft

Stephan Mögle-Stadel.

Am 19. August dieses Jahres beendete die südafrikanische «Wahrheitskommission» unter Vorsitz des Friedensnobelpreisträgers und Erzbischofs Desmond Tutu mit einer Pressekonferenz ihre Arbeit. Am nächsten Tag konnte man in der Presse unter anderem folgende Schlagzeilen lesen: «Südafrikas Wahrheitskommission: «UN-Generalsekretär Hammarskjöld ermordet»» (Süddeutsche Zeitung), «Gab es ein Mordkomplott gegen den früheren UN-Generalsekretär Hammarskjöld?» (Frankfurter Allgemeine Zeitung), «Töteten Geheimdienste Hammarskjöld?» (die tageszeitung). Wer war diese Persönlichkeit, die vor 37 Jahren bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz ums Leben kam?

Friedensnobelpreisträger, UN-Generalsekretär, stellvertretender Außenminister und Präsident der Schwedischen Staatsbank, Bergwanderer, Dichter, Mitglied des Komitees für die Verleihung des Literaturnobelpreises, Erfinder der UNO-Blauhelmsoldaten, Übersetzer von Saint-John Perse's «Chronik» und Martin Bubers «Ich und Du» (unvollendet) unter anderem, Initiator des UNO-Meditationsraumes, Christ, Mystiker und Gnostiker – dies sind einige der Gesichter von Dag Hammarskjöld, geboren am 29. Juli 1905 im südschwedischen Jönköping. Er starb am 17. September 1961 als Generalsekretär der Vereinten Nationen, im Dienst für die Befreiung Afrikas vom Kolonialismus, nahe der nordrhodesischen Stadt Ndola. Er gehört zu jenen, welche durch ihr Wirken ihren Namen in die Geschichte der Menschheit eingeschrieben haben.

Der Verfasser besuchte auf seiner Recherche für sein nächstes Buch zum Thema «Menschheitsethik»¹ drei Seelenlandschaften Schwedens, die in Hammarskjölds Biographie eine wesentliche Rolle spielten. Einige Impressionen – entstanden mit Hammarskjölds esoterischem Tagebuch «Vägmärken» (deutsche Veröffentlichung: «Zeichen am Weg»²) in der linken Jackett-Innentasche – werden im folgenden dargestellt.

Uppsala, Mittelschweden, etwa 70 Kilometer nordwestlich von Stockholm. Kindheitsstätte und Jugendjahre Hammarskjölds. Einst das zentrale Heiligtum der Vanen-Götter, bevor die kriegerischen Asen-Götter die Macht im alten Norden Europas übernahmen.

Vanen, Schutzgötter einer mütterlichen Ackerbaukultur. Geblieben sind die Hügelgräber von Alt-Uppsala. Welch ein ungleiches Geschwisterpaar: das auf dem Hügel thronende Schloß im Wasa-Stil und ihm gegenüber die evangelische Domkirche im Stile der Hochgotik. Der rote Backsteinbau überragt mit seinem himmelhohen kreuzförmigen Kirchenschiff und den beiden Türmen, die das Hauptportal einrahmen, Bäume, Häuser und Gassen der ältesten Universitätsstadt Skandinaviens. Der weiträumige Innenraum bietet der kleinen Friedenskapelle Raum, die den beiden Friedensnobelpreisträgern Dag Hammarskjöld und Nathan Söderblom gewidmet ist. Der Kapelle Dämmerlicht wird durchleuchtet von einer auf einem rotbraunen Wandteppich in Gold aufgestickten Weltkugel, mit einem Kreuz in der Mitte.

Als Kind wohnte Dag im roten Turm der Schloßburg, dort, wo sich heute ein Teil der literaturwissenschaftlichen Fakultät befindet. Aufschlußreich ist die psychologisch-geometrische Wirkungsweise eines solchen Turmhügels, nicht nur als Symbol, sondern als reeller Ort der Kraftentfaltung. Einen Hinweis zur Dechiffrierung hierzu gibt die Autobiographie «Erinnerungen, Träume, Gedanken» von Carl Gustav Jung, Begründer der Tiefenpsychologie, der darin eine Art Einsamkeits-Initiation in seinem Wohnturm am Zürichsee schildert. Dag Hammarskjöld, Sohn eines schwedischen Ministerpräsidenten, war im wahrsten Sinne des Wortes einsam. Der Essay «Castle Hill» endet mit den Worten über sich selbst als ergrautem Jubiläumsdoktor und postgraduierten Studenten: «Da sind fünfzig Jahre dazwischen. Der eine geht über den Hügel, zu sehen ein letztes Mal die Stätte, bevor er sie verlassen wird, wo er eine lange Zeit damit verbrachte, das Fundament zu legen für seines Lebens Arbeit. Der andere mißt derweilen, während er der Stätte seiner Jugend wiederbegegnet, die Distanz zwischen dem, was er einst erhoffte, und dem, was er erreichte. Wie viele von denen, die gingen, kehren wieder als Sieger? Wieviel kommen zurück?»



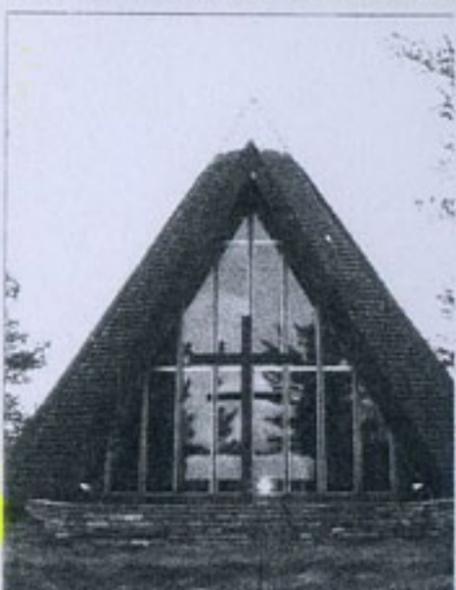
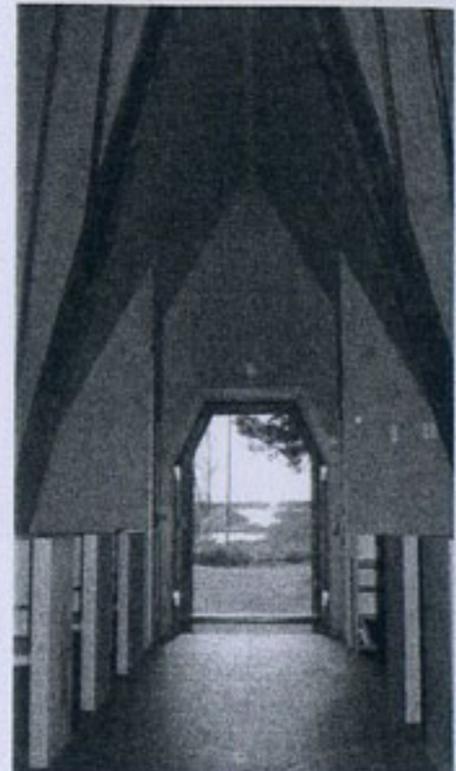
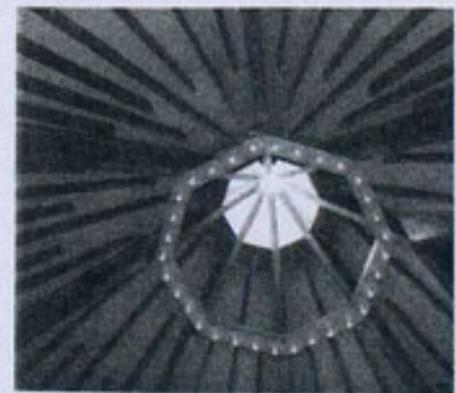
Kaitum

Kaitum, Nordschweden, im Lande der Mitternachtssonne. Ein kleines Samendorf jenseits des Polarkreises, etwa 80 Autominuten von der Eisenerzstadt Gällivare entfernt, am Rande des Sarek-Nationalparks gelegen. Studienstätte und Wanderjahre Hammarskjölds. Einmal am Tag hält hier, an der Wildnisbahnstation Fjällåsen, ein Bummelzug aus Gällivare auf dem Wege nach Kiruna. In diesem nur von einigen Lappenfamilien dünnbesiedelten Naturgebiet steht auf einem kleinen Hügel die 1964 aus Holz erbaute Dag-Hammarskjöld-Gedächtniskapelle. In diesem Gebäude, auf Initiative von Andreas Labba, samischem Schriftsteller und Rentierbesitzer sowie ehemaligem Bergführer Hammarskjölds, errichtet, verschmolz man eine achtseitige

Pyramiden- mit einer Lappenzeltform. Die Spitze des Pyramidenoktaeders ist aus Glas, wodurch die Sonnenstrahlen wie eine Lichtsäule in die Kapelle scheinen können. Der Eingang wird von einem dreieckigen Dachvorsprung überdacht. Gegenüber vom Eingang befindet sich der Altarraum in einer Art zeltförmiger Apsis, die durch eine große, dreieckige Glasfront den Blick des Meditierenden in die Tundralandschaft öffnet. Vor dem Fenster draußen steht ein einfaches, großes Holzkreuz, das sich in die Baumgruppen einzureihen scheint. Auf der linken Seite des langen Altartisches steht eine rostbraune Gedenktafel. Das Relief zeigt vor einem Bergmassiv einen einsamen Bergwanderer. Über dem Berg geht eine überdimensionale Sonnenkugel auf, in deren Zentrum ein menschliches Gesicht im Profil abgebildet ist. Die etwas rätselhafte Inschrift, die Labba seinem Wanderbruder widmete, lautet: «Dag Hammarskjöld: Fjället danade honom» (Die Berglandschaft hat ihn geformt).

Diese Widmung des stillen und kräuterkundigen Labba führt, zusammen mit dem verschlüsselten Tagebuch «Zeichen am Weg», zu einem tieferen Verständnis der (inneren) Biographie des Geistesmenschen Hammarskjöld. Hier finden sich Anzeichen einer samisch-urchristlichen Initiation, Phänomene der Hellsichtigkeit und der Erinnerung an vergangene Leben. Der naturreligiöse Pantheismus Hammarskjölds verwandelte sich immer mehr in einen persönlichen Dialog mit einem göttlich-christlichen Ansprechpartner. Es ist kein Zufall, daß der spätere UN-Generalsekretär, trotz Überarbeitung, die nächtliche und sonntägliche Zeit fand, um Bubers religionswissenschaftlich-philosophischen Essay «Ich und Du» (der auch einige Zeilen über soziale Dreigliederung und die Notwendigkeit eines freien Geisteslebens enthält) ins Schwedische zu übersetzen.

Über die Geistesart und das alte Wissen einiger Menschengruppen in Lappland schreibt der schwedische Waldorflehrer Frans Carlgren: «In einigen abseits gelegenen Gebieten [...] scheint das «alte Hellsehen» sich länger erhalten zu haben als im übrigen Europa.»³ Eine leise Ahnung, was Hammarskjöld bei seinen einsa-



«Je treulicher du nach innen lauschst, um so besser wirst du hören, was um dich ertönt. Nur wer hört, kann sprechen. Führt hier der Weg zur Vereinigung der beiden Träume: das Leben in Klarheit zu spiegeln – in Reinheit zu gestalten?» (1941)

«Einfachheit heißt, die Wirklichkeit nicht in *Beziehung auf uns* zu erleben, sondern in ihrer heiligen Unabhängigkeit. Einfachheit heißt sehen, urteilen und handeln von dem Punkt her, in welchem wir in uns selber ruhen. Wie vieles fällt da weg! Und wie fällt alles andere in die rechte Lage!

Im Zentrum unseres Wesens ruhend, begegnen wir einer Welt, in der alles auf gleiche Weise in sich ruht. Dadurch wird der Baum zu einem Mysterium, die Wolke zu einer Offenbarung und der Mensch zu einem Kosmos, dessen Reichtum wir nur in Bruchteilen erfassen. Für den Einfachen ist das Leben einfach, aber es öffnet ein Buch, in welchem wir nie über die ersten Buchstaben hinauskommen.» (1959)

Aus «Zeichen am Weg»



men Wanderungen im Land der **Mitternachtssonne** begegnet sein könnte, gibt ein Altarwandgemälde in der Dorfkirche von Fetu Saikko am Nordwestende des heiligen **Inari-Sees** der Samen. Auf dem **Ölbild «Die Offenbarung Christi an eine Lappenfamilie»** ist im Vordergrund links die Familie zu sehen. Die Frau hält ein Neugeborenes in ihren Armen. Rechts neben ihr ragt der Kopf eines Rentierhirsches ins Bild herein. Aus dessen Geweih scheint das fast durchsichtig-fahlgelbliche Gewand einer ätherischen Christusgestalt zu entströmen. Der im oberen Bildteil vor einer **Nordlichterscheinung** schwebende Christus segnet mit seiner Rechten die Menschengruppe. Das Bild, in dem Christus den Hirschkönig als Symbol alter Naturkräfte und Gottheiten durch seine Geste mit der Menschenfamilie verbindet, erinnert an die Auffassung der frühen irisch-keltischen Mönche von Christus als **«Herrn der Naturelemente»**. Es klingt auch das Motiv aus der Hubertus-Legende an, wo im Geweih des (weißen) Hirsches der Naturgöttin das Kreuzeszeichen aufleuchtet, so daß der christliche Jäger den Hirsch verschont.

Kaitum, Pfingsten 1998. Leise läutet die Kapellenglocke zum Frühlingsgebet der Natur. Und in diesem Ton schwingt die Inschrift der Glocke mit: «Eine Landschaft kann von Gott singen»; Hammarskjöld fügte in seinem Tagebuch noch an: «und ein Leib vom Geist» (S. 55). Die Christus-Erfahrung in der Natur. Winternachtende – Schneeschmelze – Maiblumen blühen. Der Tag, schwedisch **Dag(!)**, kehrt zurück. Zwei Regenbogen eröffnen ein Tor im Spiel der Wolkenformationen. Ich und Du – **«Jag och Du»**. Die Begegnung von Geist und Natur. Man beginnt die Einprägungen zu ahnen, die **Dag Hammarskjölds Ich** erfüllt haben könnten. **Einer ging über diese Tundrahügel hinaus, auf der Suche nach einer Menschheitsethik, um dieses natürliche wie auch kosmische Geistbewußtsein in die Welt der UNO-Glaspaläste zu tragen.**

«Verstehen – durch Stille,
Wirken – aus Stille,
Gewinnen – in Stille.»
(1956)

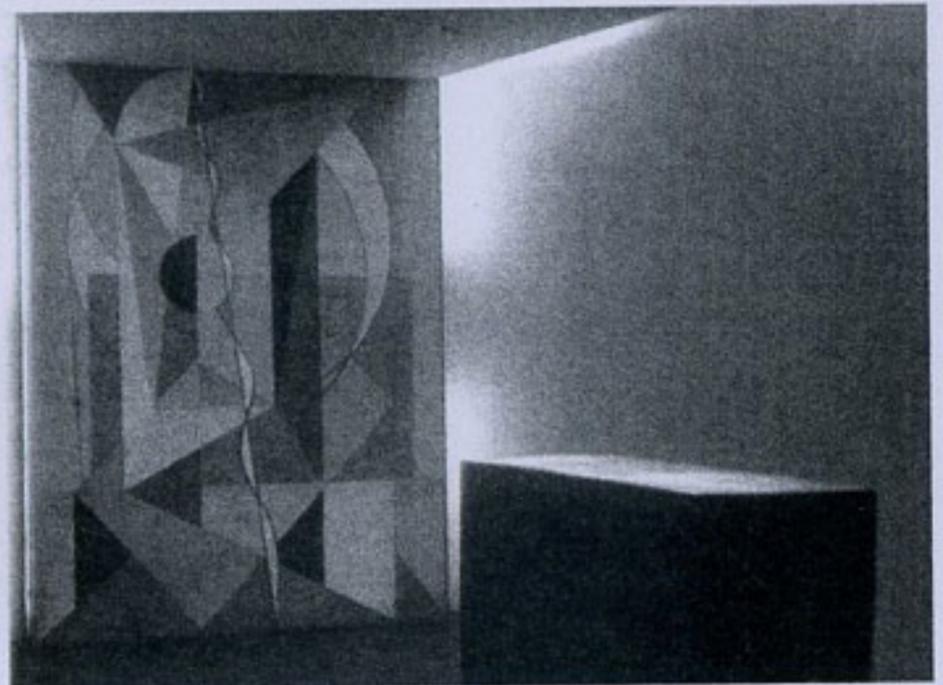


«Erwachte,
hörte aufs neue,
wach,
den Ruf der mich weckte.

Wachte,
ruhend wie ertrunken
im Meeresdunkel
geätzt von Licht
von allwärts,
nirgendwärts.

Hörte
ein letztes Mal
weit fort
Ruf
aus Schreckenseinsamkeit
in Notgemeinschaft.

Wer der Gejagte,
wer der stille Jäger
über dem Nebelmeer
im stillen Forst,
lang eh es tagt?» (1961)



Raum der Stille – Aus diesem Nordland stammt auch der **Eisenerzblock im New Yorker UNO-Meditationsraum**. Diese Synthese aus freimaurerisch anmutendem Tempelbau-Grundstein und alttestamentlichem Opferaltar – eine sehr persönliche **Idee von Hammarskjöld** – gab vielen Besuchern ein Rätsel auf. Der Vorläufer dieses Magnetsteinquaders findet sich in der 1944 erbauten Allerheiligenkirche in MalMBERGET, einem Stadtteil der am **Hammarsee** gelegenen Eisenerzstadt Gällivare. **Das Fresko (eine Michael-Darstellung?)** malte Bo Beskow, ein Freund Dag Hammarskjölds.



Backåkra 4

Südschweden. Die Gemeinde Löderup in einem Landschaftsschutzgebiet, nahe der Ostseefährhafenstadt

Ystad: Hammarskjölds Urlaubsdomicil und sein

geplanter Altersruhesitz. Einsam still ruht Hammarskjölds Landhaus Backåkra in der Abenddämmerung. Die Frühjahrsstürme schweigen. Sanft spielt der Ostseemeereswind mit der grasüberwachsenen Dünenlandschaft. Moorheide und Pferdeweide. Nahe dem Gehöft, noch im Naturreservat, liegt das alte Sonnenheiligtum: Ales Stenar ist eine ovale Steinsetzung aus einst sechzig Monolithen. Das Land ist reich an Menhiren, unterirdischen Steinkammergräbern (Eisenzeit) und anderen vorgeschichtlichen Kultstätten.

Hammar-Skjölds Familienwappen besteht aus zwei Bauhütten-Hämmern, die sich diagonal auf einem Schild kreuzen; vier Weltkugeln dazwischen bilden die Endpunkte einer weiteren Kreuzesform. Der UN-Generalsekretär verbrachte in



Originales UNO-Arbeitszimmer von Dag Hammarskjöld, in Backåkra wiederaufgebaut

Backåkra vor 40 Jahren seinen letzten Sommerurlaub. In vielen Bauernhäusern wohnten im Sommer zahlreiche mit Hammarskjöld befreundete Künstler und Schriftsteller, wie zum Beispiel Bo Beskow (Maler des Freskos im UNO-Meditationsraum) und der Bestsellerautor John Steinbeck. Heute ist Backåkra eine Gedenkstätte: hier finden sich neben Teilen seiner Bibliothek und seinen Möbeln auch eine biografisch-politische Fotoausstellung und Kunstgegenstände aus aller Welt.

Der megalithische Steinkreis 'Alles Stenar', etwa 3 km von Backåkra entfernt



Rudolf Steiner sprach in seinen beiden Stockholmer Vorträgen im April 1912 über 'Die drei Wege der Seele zu Christus'⁴. Die hier geschilderten drei Wege – das Studium der Evangelien (vermittelt durch seine Mutter und den Erzbischof Söderblom, Freund des Elternhauses), die innere Erfahrung ('Zeichen am Weg', S. 51 und S. 108) und die Initiation (Andreas Labba und die Selbstinitiation) – finden sich bei Hammarskjöld wieder. Sein esoterisches Tagebuch überraschte und bestürzte viele realpolitisch gesinnte Zeitgenossen. Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang, was Steiner 1921 in Oslo über 'Die spirituelle Zukunftsaufgabe Norwegens und Schwedens' sagte: Das «Wollen wird insbesondere angefeuert in der schwedischen Seele, die weniger die Möglichkeit hat, während des Schlafzustandes in die Naturgeheimnisse einzudringen. [...] So daß diejenigen Seelen, die in dieser Weise aus dem östlichen Teile der skandinavischen Halbinsel durch die Pforte des Todes gehen, wiederum die Mission haben, nun ihren Mitseelen ein mehr willensmäßiges Element einzugliedern, gerade das Entgegengesetzte von dem, was diese östlichen nordischen Völker ihren physischen Mitmenschen während ihrer historischen Beziehung beibringen konnten.»⁵

Interessant zu erwähnen ist noch, daß Norwegen und Schweden die ersten beiden UN-Generalsekretäre, Hammarskjöld und Trygve Lie, und die ersten neutralen Blauhelmsol-



Andreas Labba zeigt dem schwedischen Köni Gustav VI. Adolf sein Modell der Gedächtniskapelle

daten für Friedenssicherungsmissionen stellten. Steiner sprach in seiner Vortragsreihe 'Die Mission einzelner Volksseelen', im Juni 1910 in Oslo gehalten, daß in naher Zukunft etwas entstehen würde, was man «eine gemeinsame Menschheitsmission»⁶ nennen könnte, und er betonte die Wichtigkeit, daß jeder einzelne seinen eigenen, konkreten Beitrag zu dieser Menschheitsmission auffinden müsse. Die moralische Intuition könne sich an der Frage entwickeln: Wie handle ich als Individuum so, daß meine Handlung für die Menschheit fruchtbar wird?

Menschheit und Gottheit. Ich und Du. Der Mensch und 'Kosmopolitiker' ('Die Zeit', 15. November 1956) Dag Hammarskjöld hat seinen Beitrag gefunden.

Stephan Mögle-Stadel, geb. 1965, Studium der Geschichte und Psychologie. Journalist und Buchautor ('Die Unteilbarkeit der Erde'), Mitglied der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft für Sozialpsychologie und VHS-Bildungsreferent. Lebt in Stuttgart.

1 Stephan Mögle-Stadel: *Goetheanische Menschheitsethik. Dag Hammarskjölds geistiger Weg*. Arbeitstitel des Buches, erscheint voraussichtlich im Juni 1999 zum 250. Geburtstag Goethes.

2 Dag Hammarskjöld: *Zeichen am Weg*. Droemer Knauer, München 1967.

3 Frans Carlgren: *Der anthroposophische Erkenntnisweg. Eine Einführung*. Freies Geistesleben, Stuttgart 1995.

4 Vorträge vom 16. und 17. April 1912 (GA 143).

5 Vortrag vom 4. Dezember 1921 (GA 209), S. 64/65.

6 GA 121, S. 17.